

Ohne Bücher bleibt die Sprache auf der Strecke

Kita St. Bernhard macht aus Vorlesetag eine ganze Woche

Von unserer Mitarbeiterin
Anne-Rose Gangl

Rastatt. „Am Anfang war das Wort“, heißt es im Johannes-Evangelium, das damit die Schöpfungsgeschichte beginnt. Eltern warten gespannt auf das erste Wort ihres Babys, vergessen aber dabei vor lauter Freude oftmals, dass das Kind zuvor über das Hören schon viel gelernt hat. Hören und Sprechen gehören zusammen und sind der Schlüssel für die weitere Entwicklung des jungen Menschen. Im Kindergarten St. Bernhard in Rastatt wird diese Kommunikation gefördert, denn seit zwei Jahren ist die Einrichtung im Bundesprogramm „Sprach-Kita“ aufgenommen.

Insgesamt sechs Rastatter Kindertageseinrichtungen, drei städtische und drei kirchliche, sind aktuell im Bundesprogramm aufgenommen. Katharina Ochs arbeitet seit fast einem Jahr als Heilpädagogin mit dem Schwerpunkt Sprache als Sprachfachkraft im Kindergarten St. Bernhard. Finanziert wird sie über das Bundesprogramm, das ihr ermöglicht, die Sprachförderung der aktuell 54 Kinder im Alter zwischen einem und sechs Jahren im Alltag zu integrieren, den Kolleginnen als Coach zu Seite zu stehen und die Eltern einzubinden.

„Etwa die Hälfte der Kinder, die neu zu uns kommen, spricht kein Deutsch; zudem haben mehr als 70 Prozent der Kinder in unserer Einrichtung einen Migrationshintergrund“, beschreibt Kindergartenleiterin Andrea Federle-Walter die Situation im Kindergarten St. Bernhard, wo über zehn verschiedene Sprachen gesprochen werden. Doch nicht nur diese Kinder haben Sprachprobleme. „Es gibt auch viele Kinder ohne Migrationshintergrund, die vom Ausdruck sprachlich verzögert sind –

und das sind Kinder, die mit der Muttersprache Deutsch aufwachsen“, erklärt Ochs. Früher hätte es nicht so viele Sprachdefizite gegeben.

Die beiden Pädagoginnen verweisen auf den Wandel in der Gesellschaft und auf das Fehlen des klassischen Familienbildes. „Heute fehlt oftmals die Zeit in den Familien, um bewusst miteinander zu sprechen, die Kinder wahrzunehmen, sie aussprechen zu lassen, ein Buch in die Hand zu nehmen und ihnen vorzulesen“, sagt Federle-Walter. Auch im Kindergarten treffen sie nur noch vereinzelt auf Sprachvorbilder unter ihren Kameraden, im Gegenteil, immer öfter übernehmen sie deren Sprachfehler.

Beide wissen, jedes Kind, das zweisprachig aufwache, habe Vorteile,

Auch deutsche Kinder haben immer öfter Defizite

wichtig sei aber, wer hier lebe, müsse die deutsche Sprache lernen, um Zukunftschancen in Bildung und Beruf zu haben.

Aus diesem Grund werden auch die Elternbriefe bewusst in Deutsch verfasst. Katharina Ochs steht im direkten Kontakt mit fast allen Eltern, befragt sie nach ihren Wünschen und erklärt ihnen, wie wichtig das Vorlesen für die weitere Sprachentwicklung, aber auch für die Eltern-Kind-Beziehung ist. Sie bedauert, dass das Bundesprogramm „Sprach-Kita“ im Jahre 2020 auslaufen soll, denn notwendig sei die Sprachförderung mehr denn je.

Den bundesweiten Vorlesetag, der immer im November stattfindet, hat der Kindergarten St. Bernhard deshalb in diesem Jahr auf eine Woche ausgedehnt. Neben ein- und zweisprachigen Vorlesetagen gab es Einblicke in die Lieblingsbücher der anderen Kinder und Kamishibai-Vorführungen. Gestern hatten sich dann noch Pfarrer Ralf Dickerhof und Kindergartengeschäftsführer Bernd Gramlich sich zum Vorlesen angemeldet.